

SWR2 Wissen

10 Jahre AfD – War die Radikalisierung alternativlos?

Von Jim-Bob Nickschas

Sendung vom: Mittwoch, 11. April 2023, 8.30 Uhr

Redaktion: Gabor Paal

Autorenproduktion

Produktion: SWR 2023

Einst Anti-Euro-Partei, heute ein extremistischer Verdachtsfall. Die Macht innerhalb der AfD verschob sich immer weiter nach rechts, damit auch ihr Profil. Musste es so kommen?

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Musik 1:

Stunning Research A, Benjamin Starnberg, LC-07573

O-Ton 1 Thomas Haldenwang, Präsident Verfassungsschutz:

Die Partei steht für Rassismus, die Partei steht für Ausgrenzung von Minderheiten, die Partei steht für Verächtlichmachung unseres gesamten Systems

Autor:

Das war Thomas Haldenwang, Präsident des deutschen Verfassungsschutzes, im März 2022. Er spricht über die AfD. Die gibt es jetzt seit zehn Jahren – und sie hat sich in der Zeit radikalisiert. Sie war mal eine Anti-Euro-Partei, heute stuft sie das Bundesamt für Verfassungsschutz als extremistischen Verdachtsfall ein. Ich will wissen: Wie konnte es eigentlich soweit kommen? Und: *Musste* es so weit kommen?

Ansage:

10 Jahre AfD – War die Radikalisierung alternativlos? Von Jim-Bob Nickschas.

O-Ton 2 Joana Cotar, Bundestagsabgeordnete:

Das war ne großartige Stimmung, das kann man sich gar nicht vorstellen! Ich glaube, viele waren genauso wie ich erleichtert, endlich Gleichgesinnte gefunden zu haben. Und das war eine Aufbruchstimmung!

Autor:

Die Augen von Joana Cotar leuchten, wenn sie über ihre Anfänge in der AfD spricht. Auch wenn das alles inzwischen schon zehn Jahre her ist. Die Erinnerungen aber scheinen bei ihr noch sehr lebendig. Wilde Zeiten, damals.

O-Ton 3 Joana Cotar:

Wir haben uns ja in einer Zementfabrik quasi gegründet in Hessen, da sind die ganzen Aufnahmeanträge von den Mitgliedern reingekommen. Wir sind überschwemmt worden von Mitgliederanträgen und wir haben sehr, sehr viel Zeit, sehr viel Herzblut und sehr viel eigenes Geld reingesteckt. Es war eine tolle Zeit, wenn ich zurückblicke!

Autor:

Heute ist Joana Cotar nicht mehr in der AfD – und sie ist auch ziemlich froh darüber. Warum, wird sie mir später noch erzählen. Ich treffe sie an einem grauen, stürmischen Märztag im Berliner Regierungsviertel. Wir sind uns schon ein paar Mal begegnet. Ich arbeite als Korrespondent im ARD-Hauptstadtstudio, Cotar gehörte bis Mitte November 2022 zur AfD-Fraktion im Bundestag. Seit ihrem Austritt ist sie freie Abgeordnete. Warum eigentlich ist sie damals überhaupt in die AfD eingetreten?

O-Ton 4 Joana Cotar:

Naja, ich habe Politik studiert und hab mich immer für Politik interessiert und die CDU hat mich verlassen damals. Das heißt, die CDU stand nicht mehr für das, für das ich gedacht habe, dass sie mal stand oder was im Parteiprogramm stand.

Autor:

Cotar geht es vor allem um den Euro: Damals ist Angela Merkel CDU-Chefin und Bundeskanzlerin. Sie will das von der Pleite bedrohte Griechenland retten, mit vielen Milliarden aus der EU – und damit auch aus Deutschland. Merkel zieht damit den Zorn vieler CDU-Mitglieder auf sich. Auch Joana Cotar ist enttäuscht, fühlt sich in der Partei nicht mehr heimisch – und geht deshalb sogar auf die Straße.

O-Ton 5 Joana Cotar:

Ich hab 2011 mal am Ende einer Demo eigene Flyer verteilt, wo draufstand ‚Nichts ist alternativlos: Gegen eine Politik, die euch nicht zuhört‘. Und wenn zwei Jahre später der Herr Lucke eine Partei gründet, die ‚Alternative für Deutschland‘ heißt und ich hab mir das durchgelesen und hab gedacht: Das passt und ich bin am gleichen Tag eingetreten.

Autor:

Tausende machen es wie Joana Cotar. Enttäuschte CDU- und FDP-Mitglieder, männliche vor allem. Konservative, denen Angela Merkel zu weit in die Mitte gerückt ist. Doch auch die rechtsextreme NPD betrachtet die AfD 2013 inhaltlich bereits als möglichen Türöffner in die Parlamente. Auf dem Gründungsparteitag der AfD, im April 2013 in Berlin, wollen diese Mitglieder aber nichts davon hören:

O-Ton 6 Umfrage Gründungsparteitag:

Wir müssen uns ganz klar gegen jegliche Form von Radikalismus abgrenzen. // Die NPD hat gar nichts zu suchen bei uns, da sind keinerlei Überschneidungspunkte. // Wenn zufällig ne Übereinstimmung mit der NPD ist mit Blick auf eurokritische Positionen, dann ist das einfach so. Aber wir haben nichts mit den Leuten zu tun, wollen nichts mit denen zu tun haben. Und ich finde, die Parteiführung hat sich da auch genügend abgegrenzt und gesagt: Wir nehmen keine NPD-Leute auf.

Autor:

In der Praxis aber fehlt oft die Kontrolle. Das gibt auch Joana Cotar zu.

O-Ton 7 Joana Cotar:

Wir waren so froh, dass die Partei so schnell so erfolgreich wird ... und vielleicht waren wir auch ein bisschen naiv. Dass wir gedacht haben, wir müssen da nicht so genau hingucken wer kommt, weil wir gedacht haben: Die denken alle so wie wir. Und deswegen sind wir nicht auf die Idee gekommen, Aufnahmegespräche zu führen oder alles Mögliche, was wir dann nachher gemacht haben. Aber damals ist mir das gar nicht in den Sinn gekommen.

Autor:

Pure Naivität? Gleichgültigkeit? Oder vielleicht Kalkül? Darüber spreche ich für SWR2 Wissen mit Sophie Schönberger. Sie ist Parteienforscherin an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf und hat die Entwicklung der AfD genauer verfolgt. Hätte die Partei schon damals einen anderen Weg gehen können, wenn sie bestimmte Menschen gar nicht erst aufgenommen hätte?

O-Ton 8 Sophie Schönberger, Parteienforscherin:

Das erscheint mir tatsächlich theoretisch möglich, aber sehr unrealistisch. Dann hätte man ja ganz extreme Grenzen bei der Mitgliederaufnahme ziehen müssen. Und wie

will man das durchsetzen? Dann müsste man wirklich jeden einzelnen Ortsverband briefen, man bräuchte eine wahnsinnig autoritäre Form des Durchregierens von oben nach unten, wenn man eben keine ganz feste ideologische Abgrenzungslinie nach rechts hat.

Autor:

Durchregieren, von oben? In der frisch gegründeten, basisdemokratischen AfD unvorstellbar. Und auch nicht vorgesehen im deutschen Parteiengesetz.

O-Ton 9 Sophie Schönberger:

Die Partei wird erst durch die Mitglieder gebildet, das ist ein fundamentaler Grundsatz, der auch in der Verfassung verankert ist. Aber wie gesagt: Da sind die Grenzen der ideologischen Kontrolle natürlich groß, also: Wie weit kann man den Leuten in die Köpfe schauen, wenn man sie aufnimmt? Wie weit will man sie kontrollieren, befragen? Jede Partei ist ja erst mal froh, wenn sie neue Mitglieder bekommt. Und gerade die AfD hatte natürlich Interesse daran, sich durch zunehmende Mitglieder zu stabilisieren.

Musik 2:

Recurring Thoughts A, Benjamin Starnberg, LC-07573

Autor:

Zwei Jahre später, Anfang 2015, befindet sich die AfD bereits in einer völlig anderen Lage. Der Partei droht die Spaltung. Grund ist ein Schreiben, das unter den Mitgliedern kursiert: die "Erfurter Resolution". Die richtet sich vor allem gegen Parteichef Bernd Lucke. Gleich zu Beginn heißt es:

Sprecher:

Das Projekt "Alternative für Deutschland" ist in Gefahr! Wir passen uns mehr und mehr dem etablierten Politikbetrieb an: dem Technokratentum, der Feigheit und dem Verrat an den Interessen unseres Landes!

Autor:

Einer der Initiatoren der Resolution ist der Thüringer AfD-Chef Björn Höcke. Und er hat Unterstützer: In Thüringen, Sachsen und Brandenburg holt die AfD zuvor starke Wahlergebnisse – und das nicht mit dem wirtschaftlich-liberalen Kurs von Parteichef Lucke, sondern mit klar rechtspopulistischen Anklängen. Ein Vorbild für die ganze AfD, findet Höcke.

Sprecher:

Unsere Mitglieder verstehen die AfD immer noch als grundsätzliche, patriotische und demokratische Alternative. Als Bewegung unseres Volkes gegen die Gesellschaftsexperimente der letzten Jahrzehnte: Gender Mainstreaming, Multikulturalismus ... als Partei, die den Mut zur Wahrheit und zum wirklich freien Wort besitzt.

Autor:

Gender Mainstreaming? Multikulturalismus? Ich frage Joana Cotar, ob sie die Resolution damals auch unterschrieben hat.

O-Ton 10 Joana Cotar:

Nein, hab ich nicht. Und tatsächlich war ich eine der wenigen, die später auch in meinem bürgerlichen Lager waren, die das nicht unterschrieben haben. Die meisten haben das unterschrieben, weil sie gesagt haben: Ja, das ist AfD-DNA. Das ist das, was wir haben wollen und nicht diesen Lucke-Stil.

Autor:

Um Stilfragen geht es aber längst nicht mehr, sondern um Macht. Und um die künftige Ausrichtung der AfD. Björn Höcke und sein völkisch-nationaler "Flügel" sprechen selten über den Euro oder die Bankenkrise, dafür mehr über die deutsche Identität. Sie nehmen an islamfeindlichen Pegida-Demonstrationen teil. Und fordern klare Kante gegen das politische Establishment. Ihre Resolution liest sich wie ein Aufruf zum Kampf.

Sprecher:

Wir wissen, dass dieser Einsatz zu echten Auseinandersetzungen mit den Altparteien, den Medien und den Trägern der verheerenden Gesellschaftsexperimente führen wird. Wir fürchten diese Auseinandersetzungen nicht!

Autor:

Die Resolution findet schnell Hunderte Unterstützer in der AfD, darunter auch prominente Gesichter wie Vorstandsmitglied Alexander Gauland.

O-Ton Alexander Gauland:

Ich bin gegen rote Linien in der Partei (Applaus) und ich bin für Meinungsfreiheit in der Partei.

Autor:

Für Parteienforscherin Sophie Schönberger ein Anzeichen dafür, welcher Strömung der Partei sich der ältere Herr mit den Hundekrawatten zuwendet.

O-Ton 11 Sophie Schönberger:

Also natürlich ist Alexander Gauland eine Figur, die da sicherlich die Abgrenzung nach rechts ganz bewusst nicht vollzogen hat, sondern sich eher selber weiter radikalisiert hat. Und immer weiter ins extreme Spektrum mindestens geblinkt hat. Aber er ist da ja bei Weitem nicht der Einzige.

Autor:

Genau das bekommt auch AfD-Chef Bernd Lucke zu spüren. Er versucht zwar noch, dem Flügel die Stirn zu bieten, doch die Stimmung in der Partei hat sich längst gegen ihn gewendet. Auf dem Bundesparteitag in Essen, Anfang Juli 2015, erlebt Lucke sein Waterloo: Er muss abtreten.

*Atmo Parteitag***Autor:**

Und wird von wütenden AfD-Mitgliedern beinahe aus der Halle geworfen.

O-Ton 12 AfD-Mitglied in Essen:

Raus, Sie stören hier! Sie haben genug Schaden angerichtet! Wenn Sie sowieso austreten, können Sie doch rausgehen!

Autor:

Damit verschieben sich die Machtverhältnisse in der AfD zum ersten Mal – und zwar nach rechts. Ich frage mich: War also schon 2015 ein Wendejahr für die neue Partei, hin zu einem radikaleren Kurs? Sophie Schönberger zögert.

O-Ton 13 Sophie Schönberger:

Also, Wendejahr klingt so nach Umbruch, nach einem völlig unerwarteten Geschehensablauf. Insofern würde ich sagen, das war ohne Zweifel ein wichtiges Jahr, ab dem sich eine bestimmte Entwicklung noch mal verstärkt, vielleicht auch beschleunigt hat. Die in eine andere Richtung theoretisch hätte gehen können.

Autor:

Doch die AfD entscheidet sich bewusst anders. Frauke Petry, das neue Gesicht an der Spitze, wird sich mit dem starken Flügel arrangieren – denn der findet mit seinem radikaleren Denken und Auftreten offenbar Mehrheiten unter den Mitgliedern. Auch Joana Cotar spürt damals, wie sich etwas verändert in ihrer AfD.

O-Ton 14 Joana Cotar:

Ich habe mir große Sorgen gemacht um die Partei. Deswegen habe ich Frauke Petry auch, nachdem wir Lucke abgesägt haben, unterstützt und versucht, da Einfluss zu nehmen. Und habe mich sehr engagiert, auch auf Bundesebene. Weil: Es gab ja einen Grund, warum ich in die AfD eingetreten bin. Und den habe ich immer mehr in den Hintergrund kommen sehen.

Autor:

Im Sommer 2015 aber werden alle Parteien mit einem neuen Thema konfrontiert, auch die AfD.

O-Ton 15 Tagesschau Flüchtlingskrise:

... Ich begrüße Sie zur Tagesschau. In Deutschland werden an diesem Wochenende mehrere zehntausend Flüchtlinge erwartet. München rechnet an diesem Sonntag bis zu 50.000 Menschen und fordert dringend Hilfe von den Bundesländern und der Bundesregierung ...

Autor:

Die Flüchtlingskrise beginnt. Hunderttausende machen sich auf den Weg nach Europa, vor allem aus Syrien. Bundeskanzlerin Angela Merkel will die Grenzen damals nicht schließen.

O-Ton 16 Angela Merkel, Ex-Bundeskanzlerin:

Ich muss ganz ehrlich sagen: Wenn wir uns jetzt auch noch entschuldigen müssen dafür, dass wir in Notsituationen ein freundliches Gesicht zeigen, dann ist das nicht mein Land.

Autor:

Die AfD aber will den Geflüchteten kein freundliches Gesicht zeigen, sieht in der neuen Krise eher eine Chance. Auch Joana Cotar bezieht damals klar Stellung, gegen Merkel und ihren Appell:

O-Ton 17 Angela Merkel:

Wir haben so vieles geschafft – wir schaffen das.

O-Ton 18 Joana Cotar:

Natürlich musste eine Partei wie die AfD darauf eingehen! Nichts gegen eine qualifizierte Zuwanderung, wir brauchen Fachkräfte, völlig klar. Aber eine Masseneinwanderung, wie wir sie jetzt immer noch sehen, dass wir nicht wissen wo wir die Menschen unterbringen sollen, wie wir das bezahlen sollen, dass uns das in die Krise stürzt, das haben wir 2015 gesehen und selbstverständlich musste man das aufgreifen.

Autor:

Begriffe wie "Masseneinwanderung" und „Invasion“ allerdings benutzt auch Björn Höcke. Es ist die Sprache der sogenannten "Neuen Rechten". Ein informelles Netzwerk von einzelnen Personen, Gruppen und Vereinen, rechtskonservativ bis hin zu rechtsextremistisch. Von denen will sich Cotar im Gespräch mit mir aber klar abgrenzen. Sie habe die Flüchtlingskrise damals anders aufgegriffen, betont sie.

O-Ton 19 Joana Cotar:

Ich bin selbst nicht in Deutschland geboren, ich komme selbst aus Rumänien. Ich habe nichts gegen Zuwanderung, aber man muss wissen, wer ins Land kommt. Das richtet sich aber nicht gegen Ausländer generell.

Autor:

So unterscheiden aber nicht alle Vertreter ihrer Partei. Die Umfragewerte der AfD steigen damals trotzdem – Alexander Gauland wird die Flüchtlingskrise später deshalb als Geschenk für seine Partei bezeichnen. Dass sich die AfD in dieser Zeit auch weiter radikalisiert hat, diese Beobachtung weist Gauland heute zurück. Auf der Jubiläumsfeier zum 10-jährigen Bestehen der AfD, Anfang 2022 in Hessen, sagt er:

O-Ton 20 Alexander Gauland, AfD-Ehrevorsitzender:

Die Ankunft hunderttausender Fremder berührte die Menschen direkt. Entsprechend direkter, leidenschaftlicher und eben auch radikaler waren die Auseinandersetzungen.

Autor:

Hat sich also nicht die AfD radikalisiert, sondern die Welt um sie herum, frage ich auch Parteienforscherin Sophie Schönberger. Sie hält Gaulands Behauptung wissenschaftlich für nicht haltbar.

O-Ton 21 Sophie Schönberger:

Es ist ja nicht so, dass die Themen, die da in die Öffentlichkeit kamen oder mehr in die Diskussion gerieten, völlig neue Positionierungen in der AfD hervorgerufen hätten. Die Ansichten waren vorher schon da. Und wenn man sich anguckt, wie sich

die AfD da positioniert, wenn man sich den Auftritt in den sozialen Medien anguckt, dann weiß man: Das ist nichts, was auf einmal aus dem Nichts gekommen ist, sondern das ist systematischer Markenkern.

Autor:

Ein Markenkern mit Wählerpotenzial: Bei der nächsten Bundestagswahl am 24. September 2017 machen 12,6 Prozent der Wahlberechtigten ihr Kreuz bei der AfD. Erstmals nach Jahrzehnten zieht damit wieder eine Partei am rechten Rand ins deutsche Parlament ein.

Musik 2:

Recurring Thoughts A, Benjamin Starnberg, LC-07573

Autor:

Wie fühlt sich das eigentlich an: in den Bundestag gewählt zu werden?

O-Ton 22 Joana Cotar:

Naja, es wird nicht jeder Bundestagsabgeordneter, das war schon ein Hammer-Gefühl. Abends aus dem Bundestag rausgehen, diesen beleuchteten Reichstag sehen und zu denken: Das ist jetzt dein Arbeitsplatz. Das macht einen schon stolz.

Autor:

Da war es wieder: Das Leuchten in Joana Cotars Augen. Der Einzug in den Bundestag ist für sie damals der Höhepunkt ihrer politischen Karriere. Als eine von 94 AfD-Abgeordneten zieht sie 2017 ins Parlament ein – eine davon aber tritt gleich am nächsten Tag wieder aus: Parteichefin Frauke Petry.

O-Ton 23 Frauke Petry, Ex-AfD-Vorsitzende:

Wir haben im Wahlkampf und vorher schon lange darüber gesprochen, dass wir uns entscheiden müssen, welche Art von Politik wir mit der AfD machen wollen. Und ich bin weiter fest entschlossen, konstruktive Politik zu machen.

Autor:

Doch genau das wollen viele in der AfD nicht – sie sehen sich eher als Frontalopposition. Auch Alexander Gauland, der zusammen mit Alice Weidel als Spitzenkandidat für die Partei in den Wahlkampf zieht. Und der am Abend der Bundestagswahl keinen Zweifel daran lässt, wohin er mit der AfD will:

O-Ton 24 Alexander Gauland:

Wir werden sie jagen! Wir werden Frau Merkel oder wen auch immer jagen! Und wir werden uns unser Land und unser Volk zurückholen!

Autor:

Gauland setzt damit den Ton, den die AfD bis heute im Bundestag vorwiegend anschlagen wird. Ein Ziel dabei: Grenzen austesten, immer wieder.

O-Ton 25 Collage AfD im Bundestag

Es geht munter weiter mit dem Bevölkerungsaustausch, einer Einwanderung dominant in die Sozialsysteme! // Wir warnen: Masseneinwanderung heißt auch Messereinwanderung! // Burkas, Kopftuchmädchen und alimentierte Messermänner

und sonstige Taugenichtse werden unseren Wohlstand, das Wirtschaftswachstum und vor allem den Sozialstaat nicht sichern!

Autor:

Die Stimmung im Bundestag ist eine andere, seit die AfD da ist. Das höre ich oft, wenn ich mich mit den Abgeordneten anderer Parteien unterhalte. Auch Joana Cotar bekommt das natürlich mit, wenn sie mit ihren Kolleginnen und Kollegen im Plenum sitzt. Genau wie die empörten Reaktionen der anderen Parteien. Einen Grund, die AfD-Fraktion zu verlassen, sieht Cotar damals aber noch nicht.

O-Ton 26 Joana Cotar:

Ich bin jemand: Ich sage sehr deutlich, wenn mir etwas nicht passt. Vielleicht bin ich da in der Politik auch ein bisschen angeeckt damit. Aber ich habe in der Fraktion sehr deutlich gesagt, was geht und was nicht geht in meinen Augen. Ich habe mir nicht nur Freunde damit gemacht. Hier und da mal eine Provokation ist okay, gerade wenn man in den Medien nicht auftaucht. Das muss aber eine intelligente Provokation sein, nichts Plattes. Und wenn sowas passiert ist, dann habe ich das immer sehr deutlich kommuniziert. Weil ja auch mein Name mit drinhängt.

Autor:

Cotar ist mit ihrer Haltung in der AfD nicht alleine. Auch andere Mitglieder können mit den schrillen Tönen in ihrer Partei angeblich wenig anfangen. Doch es gelingt ihnen kaum, sich glaubhaft davon zu distanzieren. Ich frage mich, warum? Aus Angst, dann nicht mehr dazu zu gehören?

O-Ton 27 Sophie Schönberger:

Also das ist in der Tat etwas, was wir im Populismus insgesamt beobachten: Wer nicht meiner Meinung ist, der gehört nicht dazu, ist schon Teil dieser korrupten Elite, Teil dieser anderen, Teil des Systems. Und das spiegelt sich natürlich dann auch innerparteilich wider. Das heißt: Die Toleranz für unterschiedliche Auffassungen, für Meinungsverschiedenheiten ist insofern sicherlich in einer rechtspopulistischen Partei geringer ausgeprägt als in anderen Parteien. Und das macht es natürlich schwieriger einen Mittelweg zu finden, da ist die Radikalisierung schnell vorprogrammiert.

Musik 2:

Recurring Thoughts A, Benjamin Starnberg, LC-07573

Autor:

Für mich ist das eine wichtige Erkenntnis bei der Frage, ob es für die AfD auch einen anderen Weg gegeben hätte. Denn: Wie hätte der aussehen sollen, wenn innerhalb der Partei kein Platz dafür war, darüber ernsthaft zu diskutieren?

O-Ton 28 Joana Cotar (Rede-Mitschnitt Kalkar):

Mein Name ist Joana Cotar, ich bin 47 Jahre alt, verheiratet und seit 2013 Mitglied dieser Partei. Ich hab sie in Hessen mit aufgebaut (...)

Autor:

Joana Cotar will in der AfD weiter nach oben, in den Bundesvorstand. Auch in der Hoffnung, den Kurs der Partei noch beeinflussen zu können. Ende November 2020 hält sie ihre Bewerbungsrede, auf dem Parteitag in Kalkar in Nordrhein-Westfalen –

mitten in der Pandemie. Corona ist die nächste Krise, von der die Partei profitieren will. Auch diesmal lautet das Motto: im Zweifel gegen den Mainstream. Und: gegen "die da oben".

O-Ton 29 Joana Cotar (Rede-Mitschnitt Kalkar):

Die Krise, die uns 2013 zusammengebracht hat, war nur ein Vorspiel zu der Katastrophe, der wir jetzt gegenüberstehen: keine Corona-Krise, sondern eine Lockdown-Krise! Und unfassbare Angriffe der Regierung auf unsere Grundrechte!

Autor:

Cotar weiß genau, was die Delegierten hören wollen, deren Stimmen sie braucht. Doch sie will ihnen auch ins Gewissen reden.

O-Ton 30 Joana Cotar (Rede-Mitschnitt Kalkar):

Die AfD muss erwachsen werden, die AfD muss gehört werden. Wir müssen die Menschen erreichen, wir müssen die Themen bestimmen und wir müssen vor allem auch sympathischer werden.

Autor:

Eine sympathischere, bürgerlich wirkende AfD, daran arbeitet damals auch Parteichef Jörg Meuthen. Doch es geht um viel mehr, denn: Der radikale "Flügel" ist ins Visier des Bundesamts für Verfassungsschutz geraten. Meuthen denkt sogar öffentlich über eine Spaltung der AfD nach, schließlich muss sich der Flügel offiziell auflösen. Schafft es Meuthen, sich als erster Vorsitzender von den Radikalen in der Partei abzugrenzen?

O-Ton 31 Sophie Schönberger:

Also das richtig konsequente Bestreben, sich da abzugrenzen, habe ich nicht erkennen können, sondern umgekehrt: Jeder und jede Vorsitzende hat eigentlich eher versucht, die Stimmen aus diesem Lager zu gewinnen, um selber an die Macht zu kommen.

Autor:

Ein Machtstreben, das die Radikalisierung der AfD ebenfalls vorantreibt. Auch Jörg Meuthen arrangiert sich lange sehr gut mit dem Flügel um Björn Höcke. Doch auf dem Parteitag in Kalkar sucht er die Konfrontation: Meuthen weiß, dass die Flügel-Unterstützer immer noch da sind. Kurz vor dem Parteitag lassen außerdem AfD-Abgeordnete Corona-Leugner und rechte Verschwörungstheoretiker in den Bundestag, die dort Politiker anderer Parteien bedrängen – ein Skandal.

O-Ton 32 Jörg Meuthen, Ex-AfD-Vorsitzender:

Machen wir uns bitte gemeinsam bewusst: Wegen solcher Vorkommnisse wählen uns Scharen von Menschen dann nicht mehr. Wir werden nicht mehr Erfolg erzielen, indem wir immer aggressiver, immer derber, immer enthemmter auftreten, so geht das nicht.

Autor:

So wie Jörg Meuthen sieht es auch Joana Cotar, die es in den Bundesvorstand der AfD schafft. Ändern aber wird sich wenig. Anfang 2021 stuft das Bundesamt für Verfassungsschutz die gesamte AfD als Verdachtsfall ein. Die Partei kann sich aber

vor Gericht vorerst erfolgreich dagegen wehren. Bei der folgenden Bundestagswahl verliert die AfD zwar insgesamt an Stimmen, in Ostdeutschland aber gewinnt sie noch hinzu. Die Landesverbände dort haben deshalb keinen Ansporn, leisere Töne anzuschlagen. Auch Joana Cotar kommt ins Grübeln.

O-Ton 33 Joana Cotar:

Das hat damals angefangen, wo ich gesagt habe: Das sind Töne, mit denen komme ich nicht mehr zurecht, mit denen identifiziere ich mich nicht. Und teilweise auch: Gewisse Sachen sagt man nicht, gewisse Sachen macht man nicht, das ist einfach Kinderstube, Werte, gerade konservative, freiheitliche Werte, die ich verteidigen möchte. Die waren in manchen Reden nicht mehr zu finden.

Autor:

Anfang 2022 sieht auch Jörg Meuthen ein, dass er den Machtkampf in der Partei verloren hat: Genau wie seine Vorgänger Frauke Petry und Bernd Lucke verlässt Meuthen die AfD. Auch er hat das radikalere Lager offensichtlich zu lange gewähren lassen, um die gesamte Partei noch auf einen anderen Weg führen zu können. Kurz darauf, am 8. März 2022, bestätigt auch das Verwaltungsgericht Köln die Einordnung der gesamten Partei als Verdachtsfall durch das Bundesamt für Verfassungsschutz. Der darf damit auch deren Mitglieder beobachten.

Musik 2:

Recurring Thoughts A, Benjamin Starnberg, LC-07573

O-Ton 34 Joana Cotar:

Mein Vater saß in Rumänien in politischer Haft, im Prinzip auch wegen einem Meinungsdelikt. Sein bester Freund hat ihn damals verraten. Zu zwölf Jahren politischer Haft verurteilt, sechs davon abgesehen unter Folter – und dann konstant von der Securitate überwacht. Wir hatten Wanzen im ganzen Haus, sogar unterm Ehebett von meinen Eltern. Wir hatten die Securitate, wie im schlechten Film, immer hinter uns, wenn wir irgendwohin gefahren sind. Und dann habe ich meinem Vater gesagt: Weißt du was? Du von der Securitate, ich vom deutschen Verfassungsschutz! (lacht) Also, man hat's mit Humor genommen.

Autor:

Ich bin ziemlich erstaunt, als Joana Cotar mir das erzählt. Doch sie ist nicht die Einzige in der AfD, die sich von der Beobachtung der Partei durch die Verfassungsschützer wenig beeindruckt lässt, erzählt sie mir.

O-Ton 35 Joana Cotar:

Man hat das nicht ernst genommen, und zwar durch die Bank weg nicht ernst genommen. Man hat geguckt: Was hat das für Auswirkungen für Leute, die Jäger, Schützen sind oder Beamte, können die gekündigt werden? Da hat man sich bisschen Sorgen gemacht. Aber dass man vom Verfassungsschutz beobachtet worden ist, das hat man mit einem Schulterzucken abgetan.

Autor:

Gegen das Kölner Urteil legt der Bundesvorstand der AfD Berufung ein. Auch Cotar hält die Beobachtung der ganzen Partei für übertrieben und politisch motiviert.

O-Ton 36 Joana Cotar:

Ich wusste: Wo sind unsere Problemfälle? Leute, von denen ich sagen würde: Jawoll, sofort bitte beobachten. Und dann habe ich Landesverbände und Leute gesehen, wo ich gesagt habe: Meine Güte, die könnten noch nicht mal ne Maus in ner Mausefalle schnappen. Das war komplett ungerechtfertigt.

Autor:

Cotar bleibt also in der AfD – muss auf dem nächsten Parteitag im sächsischen Riesa aber einsehen, dass sie keinen nennenswerten Einfluss mehr auf die Partei nehmen kann. In den neuen Bundesvorstand werden vor allem die Kandidaten aus dem Lager von Björn Höcke gewählt, der sich auch in Riesa keinerlei Mühe gibt, sich hinter einer bürgerlichen Maske zu verstecken:

O-Ton 37 Björn Höcke, AfD-Landesvorsitzender:

Wir müssen endlich das Bewusstsein in uns wachrütteln, dass wir die einzig wahre Opposition, die letzte Opposition in diesem Lande sind. Deshalb bestimmen wir qua unserer eigenen Kraft, wer Extremist ist und von wem wir uns abgrenzen.

Autor:

Dem widersprechen auch Alice Weidel und Tino Chrupalla nicht. Sie führen nun die Partei, durch die nächste Krise, von der die AfD profitieren will. Die Parteispitze spricht sich gegen Waffenlieferungen an die Ukraine aus – und dafür, die Sanktionen gegen Russland aufzuheben. Ein Kurs, mit dem sich Joana Cotar nicht mehr arrangieren kann. Im November 2022 erklärt sie ihren Austritt aus der AfD, nach fast zehn Jahren.

O-Ton 38 Joana Cotar:

Mir war nach Riesa eigentlich klar: Ich hab meine Mitstreiter verloren, die nicht mehr mitziehen wollten. Und dann habe ich mir die Entwicklung angesehen und gesagt: Das bin nicht mehr ich, von meiner Warte aus kann ich das nicht mehr unterstützen. Und wenn das so ist, dann muss ich wirklich mal einen Schlussstrich ziehen und sagen: Das war's. Und all die Leute, mit denen man jahrelang gekämpft hat, vor vollendete Tatsachen stellen und sagen: Ich bin raus.

Autor:

Tatsächlich ist Cotar in der AfD am Ende ziemlich isoliert: Nach ihrer offenen Kritik an Parteichef Chrupalla und dem Ausscheiden aus dem Bundesvorstand steht ihre parteipolitische Karriere vor dem Aus. Cotar beklagt öffentlich, die AfD habe zu viele rote Linien überschritten: Anbiederung an Russland, Dauermobbing im Kampf um Mandate, Opportunismus. Von einer Radikalisierung der gesamten Partei aber spricht sie bis heute nicht. Für sie liegt das Problem an anderer Stelle.

O-Ton 38 Joana Cotar:

Es waren nicht das rechte Lager, nicht die besonders schrillen Töne. Sondern die Leute, die das möglich gemacht haben, dass diese Leute immer mehr Einfluss bekommen haben. Hätten alle zusammengehalten und gesagt: Hier ist die Grenze und mehr akzeptieren wir nicht, dann wär's nicht so weit gekommen.

Autor:

Ich verstehe, dass Cotar so denkt. Doch auch sie ist erst spät aus der Partei ausgetreten, ist lange mitgegangen. Hat es diesen anderen Weg für die AfD, von dem sie spricht, jemals gegeben? Dazu hat auch Parteienforscherin Sophie Schönberger eine These.

O-Ton 39 Sophie Schönberger:

Ich glaube jedenfalls, dass es schon deutlich andere Einflüsse oder Ereignisse gebraucht hätte, um diese Entwicklung in eine andere Richtung zu drehen. Und die AfD ist ja auch relativ weit rechts gestartet, da sollte man keine Illusionen haben. Also am Ende hat eben die Mehrheit der Partei sich für diesen Weg entschieden. Das hätte man durch eine andere Organisation eines mittigen Kurses, der nicht in der Mehrheit war, kaum verhindern können.

Musik 1:

Stunning Research A, Benjamin Starnberg, LC-07573

Autor:

Mir wird nach dieser Recherche vor allem eins klar: Es ist kein Zufall, dass die AfD dort steht, wo sie heute ist. Sie hat zwar immer wieder von großen Krisen profitiert – ihre Radikalisierung aber wurde von einigen in der Partei gezielt vorangetrieben. Und: Von führenden Köpfen mindestens in Kauf genommen, um persönliche und politische Ziele zu erreichen. Ob es für die AfD angesichts dessen einen anderen Weg gegeben hätte, ist fraglich. Gegangen jedenfalls ist sie ihn nicht.

Abspann:

SWR2 Wissen (mit Musikbett)

Sprecher:

10 Jahre AfD – War die Radikalisierung alternativlos? Autor und Sprecher: Jim-Bob Nickschas. Redaktion: Gabor Paal.

Abbinder